

Rektor Dr. Jens Colditz

100 Jahre Pflegeschule diako Augsburg Jubiläumsfeier am 20. Juni 2024

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Auszubildende, liebe Schwestern und Brüder,

wir stehen kurz vor dem kalendarischen Sommerbeginn 2024. Eine plurale Gesellschaft bestimmt den Tenor unseres Zusammenlebens. Und sie wird immer vielfältiger. Gott sei Dank. Schließlich sind wir höchst individuell geschaffen und unsere Bedarfe werden immer größer, noch dazu bei einer steigenden Lebenserwartung. Wir sehen allerdings auch die Polarisierungen auf verschiedenen Ebenen; sie werden nicht geringer. Genauso aber zeigt sich Solidarität für ein Leben in Demokratie. Die Welt ist bedrohlicher als vor 10 Jahren. Wir erleben erschöpfte Menschen mit zu wenig Zeit für Regeneration. Aktuell liegt das Fußballfieber meiner Einschätzung nach noch auf Normaltemperatur mit leicht steigender Tendenz. Manche Entwicklungen muss man abwarten. Dennoch nimmt uns eine leichte Leichtigkeit in diesen Tagen ein, die unserem Land guttut. In diese Situation hinein feiern wir 100 Jahre diako Pflegeschule.

1. Qualität und Marketing von Anfang an

Am Anfang stand eine Diakonisse. Wie könnte es in der Geschichte unseres Hauses auch anders sein. Die Not war groß in Stadt und Land. Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert hat die Gesellschaft völlig verändert. Als am 15. Oktober 1855 Julie Hörner als erste Diakonisse in Augsburg ankam, wurde sie erwartet. Wir wünschen uns Diakonissen als Krankenschwestern, so das evangelische Augsburg. Viele alte Menschen, insbesondere in der Jakobervorstadt und in der Bleich, siechten ohne Pflege dahin. Damals mit 50, 60, 65 Jahren keine Seltenheit. Im Neubau des städtischen Krankenhauses sollte auf der evangelischen Abteilung evangelisch gepflegt werden.

Julie Hörner bekam nach wenigen Wochen Unterstützung. Nachdem eine zweite Diakonisse aus Straßburg eintraf, konnte die Pflege organisiert werden. Dazu gehörte auch Theorie. Es heißt in Aufzeichnungen von damals: Dr. Härtel – er war im Vorstand des Vereins zur Gründung eines Diakonissenhauses – erklärte sich bereit, den ärztlichen Unterricht durchzuführen. Aus dieser kurzen Bemerkung lesen wir: Pflegeunterricht von Anfang an. Die Diakonissen ließen sich stets auf den neusten Stand von Pflege und medizinischen Kenntnissen bringen.

Im Jahresbericht 1924 heißt es: „Der einjährige Krankenpflegelehrgang ... wurde von 7 Schwestern und 2 Fräulein und einer Johanniterschwester besucht“. Was schon einige Jahre vorher institutionalisiert war, wurde jetzt staatlich anerkannt: die Krankenpflegeschule der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg.

Damals ging es auch um Nachwuchs – wie heute. Damals wollte man die Attraktivität dieses Berufes zeigen – wie heute. Junge Diakonissen wurden in Krankenpflege ausgebildet. Aber auch viele andere Schülerinnen, die eine große Identität zum Diakonissenhaus aufbauten. Personalentwicklung beginnt mit der Ausbildung. Das

sehen wir auch heute so. Von Anfang an gehören Qualität und Marketing gehören zur Pflegeausbildung des diako.

Unsere Pflegeschule hat große Krisen überstanden, beispielsweise die Zeit des Nationalsozialismus, in der das Menschenbild von einer Rassenlehre geprägt war. Unser Haus war ein bekenntnistreuer Ort und hatte mit manchen Repressalien zu kämpfen. Auf vielen Stationen, insbesondere Krankenhäusern, wurden unsere Diakonissen abgezogen und durch regimetreue freie Schwestern ersetzt. Die geschichtliche Erfahrung zeigt uns, dass alle menschenverachtenden Diktaturen untergehen. Unseliges Leid ist mit ihnen verbunden.

Unser Menschenbild steht auf biblischen Wurzeln. Ausnahmslos jeder einzelne Mensch ist in seiner Würde geachtet. Dieses Menschenbild wird nicht verhandelt. Wir sind ein Tendenzunternehmen, christlich, evangelisch, diakonisch. Jede Form von Diskriminierung und Abwertung hat bei uns keinen Platz. Deshalb schätzen wir die Internationalität der Auszubildenden in unserer Pflegeschule.

Es war Ende der 1980er Jahre. Am Puls der Zeit brachte unsere Pflegeausbildung die Spezialisierung der Altenpflege auf den Weg. Das diako errichtete neben der Krankenpflegeschule eine Altenpflegeschule. Und genauso innovativ haben wir uns mit der Generalistischen Ausbildung im Modellversuch ab 2013 zukunftsorientiert aufgestellt. Veränderungsprozesse nach vorne zu gestalten gehört zu unserer Unternehmensstrategie.

Bei aller Innovation wissen wir auch darum, dass die Saat ihre Zeit zum Wachsen braucht. Wir lesen im Markus-Evangelium: „Jesus Christus sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie. Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. Wenn aber die Frucht reif ist, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.“ (Markus 4,26–29)

2. Persönlichkeit und Persönlichkeiten

Es geht immer um mehr. Es geht Kompetenzen und es geht um eine Persönlichkeit. Unsere Ausbildung sieht den Menschen ganzheitlich, mit seinen individuellen Gaben.

Als ich vorgestern über unseren Campus ging, sah ich einen Schüler dieser Schule auf der Weise mit einem dicken Ordner sitzen. Wir kamen kurz ins Gespräch und er erzählte mir, dass er sich auf die bevorstehende Prüfung zum Pflegehelfer vorbereite. Mir hat gefallen, dass er unseren Campus als Lernumgebung gesucht hat. Mitfühlen konnte ich das Lampenfieber vor der Prüfung, das kennen wir alle. Wir sehen den Lerneifer, das Wollen, auch wenn bei manchen sprachliche Schwierigkeiten Hürden sind. Wir helfen als Lehrende. Wir helfen mit Förderunterricht und haben ein großartiges soziales Projekt laufen. Ich danke der EJSa und dem Diakonischen Werk für die Zusammenarbeit.

Persönlichkeiten haben unsere Pflegeschulen geleitet und geprägt. Bruno Boll ist gekommen, Pfarrer Matthias Biber lässt herzlich grüßen. Vorstände vor uns haben sich für die Pflege-Ausbildung eingesetzt. Wir danken für kreatives Denken zum

Wohl der Schule und für die Fürsorge, die die Förderung unserer Schülerinnen und Schüler im Blick hatte. Hinter den vielen Lehrenden, den Schulleitungen und den Auszubildenden stehen Namen. Einzelne Persönlichkeiten.

„Gott hat uns nicht den Geist der Schwachheit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ Der Apostel Paulus schreibt an einen Schüler, an Timotheus (2 Timotheus 1,7). Auch das geben wir mit: Hürden mit Selbstvertrauen zu nehmen. Das lernt man übrigens von Diakonissen: eine konstruktive, nicht planlose, aber zukunftsorientierte Haltung. Das ist ein Geist, der die Aura des diako prägt. Das leben uns unsere Diakonissen auch im hohen Alter vor.

Also keine Angst vor Veränderung. Zu Beginn dieses Schuljahres, im September 2023, haben wir ein deutliches Zeichen für unsere Pflege-Ausbildung gesetzt und diesen neuen Standort an der Spichererstrasse eröffnet. Ich danke Ihnen, lieber Benjamin Dierig, für die Zusammenarbeit.

3. Gute Ausbildung schafft gute Pflege

Mit großem Engagement gestaltet das Lehrerinnen-Lehrer-Team diese Ausbildung. Mit ihrem zweiten Blick sehen sie, was in einem, in einer Auszubildenden steckt. Sie fördern die Gaben und stärken das Durchhaltevermögen. Ich danke Ihnen, dass Sie mit Ihrem Esprit eine Bildungsgesellschaft mitgestalten. Es zeichnet unsere diako Pflegeschulen aus, dass wir uns multikulturell profilieren. Das heißt aber auch, dass wir Integration fördern und Menschen ein Gefühl von Zuhause-Sein geben.

Unser Gemeinwohl, der öffentliche Raum braucht solche Bildungsräume, in denen mit großem Wohlwollen Menschen in ihrer Individualität gesehen werden. Deshalb wünsche ich mir eine Gesundheitspolitik, die genau das fördert. Ich danke unserer Schulleitung. Pfarrer Benjamin Lorenz und Anja Rabe setzen die Weichen, fördern das Miteinander, sehen auf das Ganze dieses Systems.

Gute Ausbildung schafft gute Pflege. Es ist ein attraktiver Job, das möchte ich besonders unseren Auszubildenden sagen. Sinnerfüllend, menschlich, mit großer Resonanz, weil man viel zurückbekommt, vor allem den Dank eines Menschen, für den man da sein darf. Und bei diesem einen Menschen wirkt die Zuwendung nach, wenn man als Pflegerin oder Pfleger schon beim nächsten ist.

Die Pflegeausbildung ist ein Baustein für eine heilvolle Gesellschaft. Sie alle, die Sie sich dafür verwenden, bauen mit. Ich danke der Stadt Augsburg für die Zusammenarbeit, heute namentlich Ihnen, Frau Bürgermeisterin Martina Wild. Ich danke allen Kooperationspartnern für das Netzwerk, das immer stärker wird. Die Herausforderungen sind groß. „Nicht Jammern tuts, die Tat ziert den Menschen.“ Auch darin sind uns unsere Diakonissen Vorbild. Es geht schließlich um Nächstenliebe. Schon immer. Und auch heute. Immer wartet ein Mensch.

Unser Hausspruch rundet diese Gedanken ab: „Jesus Christus spricht: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Johannes 15,5)

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.